



# Heimatblatt



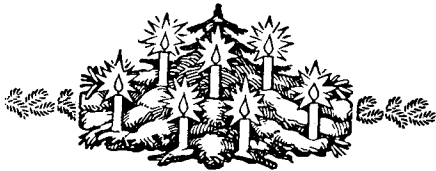
Mitteilungsblatt für Familie – Kultur und Zeitgeschehen

Erstmals erschienen als Heimatblatt für den Kreis Groß Wartenberg am 1. April 1955, Herausgeber: Karl-Heinz Eisert

Jahrgang 33/ISSN 0017-4599

Dezember 1990

Nr. 12



**„Es wird nicht dunkel bleiben  
über denen, die in Angst sind.“**

(Jes. 8, 23)

Welch große Zusage und Verheißung wird uns mit dem Monatsspruch für Dezember zugerufen! Vor zweieinhalbtausend Jahren schon, als der Prophet Jesaja um die Seele seines in politischer Ausweglosigkeit verirrten Volkes rang, zogen finstere Schwaden über die Länder dieser Erde. Und der Gottesbote rief den Verzagten und Schuldbeladenen zu: Es bleibt nicht immer dunkel! Der Herr der Geschichte reißt von Zeit zu Zeit die Wolken über dem Weltgeschehen auf und gibt Zeichen seines Regierens in einer glücklichen Wende im Völkergeschehen. Er läßt die Menschen aufatmen und wartet, daß sich ihm die Menschenherzen ergeben und frohe Gotteskinder seine Erde bevölkern.

Wenn ich allein an den 8. Mai 1945 denke! Mit vielen Männern aus der Neumittelwalder Heimat war ich in den Zollgrenzschutz gekommen und erlebte dann nach dem Durcheinander des Kriegsendes auf der Halbinsel Hela das Signal: Der Krieg ist zu Ende! Ein Jubel zuerst. Das schreckliche Blutvergießen ist vorbei. Freiheit leuchtete herauf. Dankbares Aufatmen! Und dann wieder neue Angst. Über die langen Kolonnen der Kriegsgefangenen, mit denen ich nach Rußland hineinmarschierte, zog neue Angst herauf: Geht's jetzt in noch hoffnungslosere Zukunft?

Aber in der Masse der Mitgefangenen bekam ich die Erlaubnis vom russischen Kommandanten, den Kameraden Gottesdienst zu halten, und wir durften die herrliche Gottesbotschaft hören: Ist jemand in Christus, so ist er ein neuer Mensch! Das Alte ist vergangen, es ist alles neu, alles anders mit Christus! In dem heraufziehenden Dunkel stehen wir mit neuem, gewappneten Herzen! Mit dieser Gewißheit haben viele Männer durchgehalten.

Und nun wieder nach vier Jahrzehnten der Notprobleme des geteilten Deutschlands die neue Hoffnung! Ohne Zutun der Politiker, ohne Gewalt und Blutvergießen die sanfte Revolution aus den Kirchen und Häusern

der damaligen DDR! Unsere Brüder und Schwestern drüben erlebten es in staunender Erregung, und wir hier schauten es mit an: Gottes Lichtzeichen! Herrliches Geschenk!

Aber wie wird es weitergehen? Wenn wir unsere Freunde und Verwandten von drüben hören, kommt die schwere Frage: Kann das Land so schnell aufgebaut werden, und vor allem: Können die Menschen sich so schnell ändern und ihr Wesen erneuern? Menschenherzen brauchen Zeit, viel Zeit und viel Liebe, Liebe aus der Höhe, befreiende Liebe, mit der Gott allein wirksam aus



Angst, Schuld, Vorurteilen und langer Hoffnungslosigkeit Menschen umändert und neu schafft.

Was auch die Verantwortlichen im öffentlichen Leben nach ihren verschiedenen politischen Ansichten beraten und beschließen – und es wird sich auch in den äußeren Verhältnissen manches bessern –, das Wichtigste sind die Menschen hier in unserem Land und auch in den anderen Völkern! Ist da nicht das Weihnachtsfest eine große Chance? Mit der Weihnachtsbotschaft und den frohen, reichen Liedern und aller Weihnachtsfreude kann die Liebe Gottes in dem Gottessohn das Übergewicht im Denken, Fühlen und Trachten der Menschen bekommen.

Das geschieht von Mensch zu Mensch in den Kirchen und Häusern, und mitten in unserem Alltag. Im Scherenschnitt sind es die harten Arbeitshände eines Josefs, die die Bretter zum Kinderbett formen, auch das harte Pflaster im dumpfen Raum, und auch das Licht dabei, das durch die Sorgen hindurchleuchtet dem Christus entgegen, den der ewige Gott mit seiner großen Liebe ins Herz und der Menschen Hände legen will. Und dieser Christus, sein Licht, seine geheimnisvoll wirkende Liebe, hat wirklich die Kraft, die Menschenherzen zu verändern, von Ängsten zu befreien und zu einer neuen Gemeinschaft des Verstehens und der Versöhnung und des Miteinandertragens und Liebens zu bringen. Da treten eigene Wunschträume und Ideen zurück, da kann man sich über Widerstände und Antipathien, ja über alle Grenzen hinwegsetzen und – gleich in welchem Volk, Gott gebe: jetzt auch im Orient – als Kinder Gottes miteinander leben. Ja, es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind! „Das ewig Licht geht da herein, gibt der Welt einen neuen Schein. Es leucht' wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht! Kyrieleis!“ So laden wir ein, überall zu einem frohen Weihnachtsfest!

Ein solches wünschen allen Lesern und Heimatfreunden Pastor Wilfried Hilbrig und Frau Käthe in Lauterbach/Hess., früher Neumittelwalde.





## Weihnachtspäckchenaktion 1990

Viele Jahre haben wir als Zeichen der Verbundenheit unseren im anderen Teil von Deutschland lebenden Heimatfreunden aus dem Kreis Groß Wartenberg zum Weihnachtsfest ein Päckchen geschickt. Daß diese Verbundenheit über vier Jahrzehnte geblieben ist, dazu haben auch wir mit unserer Arbeit beigetragen. Immer wieder wurde uns bestätigt, daß nicht das Päckchen allein, sondern ganz besonders groß die Freude darüber war, daß wir unsere Heimatfreunde nach so vielen Jahren nicht vergessen haben.

Die Grenzen sind gefallen und wir leben nun alle in einem vereinigten Deutschland.

Im April d. J. hat der Arbeitsausschuß auf seiner Tagung beschlossen, in diesem Jahr nur noch einem kleinen Kreis, insbesondere älteren Heimatfreunden, von denen wir glauben, daß ihnen unsere Zuwendung helfen und Freude bereiten wird, ein Päckchen zu schicken.

Dies war nur mit Ihrer Spende und der Mitarbeit von

Frau Buchwald, Ratzeburg = 12 Päckchen  
 Frau Sorek, Volkmarshausen = 10 Päckchen  
 Frau Steuer, Schotten = 10 Päckchen  
 Frau Müller, Hergatz = 9 Päckchen  
 Frau Merkel, Kassel = 2 Päckchen  
 möglich.

Den Spendern und Helfern ein herzliches Dankeschön.

Von der Kollekte beider Kirchen anlässlich unseres Heimattreffens in Rinteln (50% hiervon standen uns zur Verfügung) haben wir zum Weihnachtsfest den in unserer Heimat verbliebenen Familien in diesem Jahr Warenbons bzw. Lebensmittelpakete zukommen lassen. Mit diesen Warenbons, mit denen problemlos fast alle Bedarfwünsche erfüllt werden können, bzw. den Lebensmittelpaketen verhelfen wir unseren Heimatfreunden in ihrer chaotischen Wirtschaftslage und der großen Verteuerung zu einem schöneren Weihnachtsfest.

Ich wünsche allen Heimatfreunden eine fröhliche, gesegnete Weihnacht, Gesundheit und Wohlergehen für das Jahr 1991.

Für die **Weihnachtspäckchen-Aktion** sind auf dem Spendenkonto bzw. bei mir an Spenden eingegangen:

W. Tomesch, Bad Kreuznach	DM 50,-
Probst i. R. W. Seibt, Neustadt	DM 50,-
Paul Dorn, Landshut	DM 30,-
Kempa, München	DM 10,-
G. Colberg, Heessen	DM 50,-
R. Merschkötter/Schlenso, Seef.	DM 30,-
F. Mohr, Karlsruhe	DM 50,-
Fleischermeister Müller, Hannover	10 Dosen Wurst
Ungenannt	DM 20,-
N. Kempa, München	DM 20,-
E. Radler, St. Augustin	DM 50,-

Günther Buchwald,  
Mühlenweg 19, 2418 Ratzeburg

Spendenkonto-Nr. 421 162, Bankleitzahl  
230 527 50, Kreissparkasse Ratzeburg.

## Weihnacht 1990

**Und Maria sprach: „Meine Seele erhebet den Herrn,  
und mein Geist freuet sich Gottes, meine Heilandes.“**

(Luk. 1,46 f.)

Dieser Spruch ist der Anfang des sogenannten Magnificats, des abschließenden Hymnus beim täglichen Abendgebet der christlichen Kirche. In der Bibel ist er beim Evangelisten Lukas im 1. Kapitel zu finden, das der Weihnachtsgeschichte unmittelbar vorangeht. Es handelt sich also um den vorweihnachtlichen Lobgesang der Jungfrau Maria. Diese singt ihren Lobgesang in Freude und Dank dafür, daß sich die Verheißung, die sie von Gott erhalten hat, zu erfüllen beginnt und sie nun durch Gottes wunderbares Wirken Mutter des Gottessohnes werden und den Heiland zur Welt bringen wird.

„**Mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.**“ Dieser Satz stellt die Freude an Gott und seinem Wirken in die Mitte des Lebens. Freude an Gott liegt uns Menschen von heute nicht so sehr nahe; haben wir doch in unserer so bunt gewordenen Welt uns an so viel anderem zu freuen. Doch würde es guttun und heilsam sein, wenn unsere verschiedenen vordergründigen Freuden zur Freude an Gott würden. Das tröstliche Wort der Schrift aus Nehemia 8, v. 10: „Und bekümmert euch nicht; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke“, würde sich dann an uns erfüllen. Welche von unseren Freuden sich aber nicht zur Freude an Gott vertiefen lassen, die wären als schädlich und unheilvoll entlarvt, daß wir sie fahren lassen müßten. Unsere mannigfachen Freuden zur Freude an Gott vertiefen, das sollte um so leichter gelingen, als wir ja Gott, den Herrn, als den Geber „aller guten und vollkommenen Gabe“ bekennen (Jak. 1,17). So laßt uns diesem reichen Geber danken für alles, was uns erfreut!

Im zu Ende gehenden Jahr haben wir die große Freude der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten erlebt, die es seit 1949 gegeben hat. Sie konnte zustandekommen, weil plötzlich und ganz unerwartet das politische Zwangsjoche über den Völkern Osteuropas zerbrach und abgebaut wurde. Welche Freude auch, daß endlich die 70 Jahre lang währende Verfolgung der Christenheit in Rußland und anderen Ländern aufgehört hat. Das Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche, der Patriarch von Moskau, konnte neulich auf dem Roten Platz am Kreml in Gegenwart des Oberbürgermeisters der russischen Hauptstadt den Grundstein zum Wiederaufbau einer Kirche legen, die einst Stalin hatte abreißen lassen. Bei all diesen überraschenden und umfassenden Ereignissen hat der allmächtige Gott seine lenkende und regierende Hand im Spiel. Wieder einmal kann man ausrufen: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“ Gebet ihm die Ehre, erhebet seinen hohen Namen! Danket und lobset ihm!

Aber es geschehen im Weltenlauf und auch im Lebensgang der einzelnen Menschen immer wieder Dinge, deren wir uns nicht so spontan freuen können wie der neuen Vereinigung unseres Vaterlandes, weil wir sie als schmerzliches Unglück empfinden müssen. Doch sind auch diese Dinge umfaßt von Gottes Regierungsgewalt. „Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tue?“, läßt Gott seinen Propheten Amos sagen (3 V.6). Und im Lobgesang der Hanna heißt es im 1. Buch Samuels (2 V.6): „Der Herr tötet und macht lebendig, führt in die Hölle und wieder heraus.“ Wenn wir erkennen, daß auch die schweren, schmerzlichen Geschehnisse von Gottes Allmacht umfassen sind, dann vermögen sie uns nicht zu schaden; sie müssen uns vielmehr heilsam werden, wenn sie uns auf Gott, den Ursprung unseres Lebens zurückwerfen, daß wir ihn angehen mit Klagen und Rufen, mit Bitten und Flehen. Hat er uns doch geheißen: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen!“ (Ps. 50 V.15)

Wir gehen jetzt Weihnachten entgegen. Alljährlich freuen wir uns in dieser Zeit des Jahres an mancherlei irdischen Geschenken und ihren Überraschungen. Wir sollten auch diese Freuden vertiefen zur Freude an Gott. Öffnen wir Ohren und Herzen der Weihnachtsbotschaft (Luk. 2): „Siehe, ich verkündige euch große Freude; denn euch ist heute der Heiland geboren“, der Held, der all unsere Dunkelheiten, unter denen wir seufzen, unser Böses, unseren Tod überwinden will. Erlösung wird uns angekündigt. Darum seid getrost und lobset mit Maria:

*„Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.“*

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr allen Festenbergern und Großgrabenern in Ost und West!

Das wünschen Pfarrer I. R. Joachim **Ewald** und Frau Annemarie, früher Festenberg, jetzt 4593 Halen, Telefon 044 73/1368.

### Wieder Hansestadt

**Stralsund.** Auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung trägt Stralsund wieder den Beinamen Hansestadt.

**Dresden.** Im Zentrum von Dresden ist ein neues Interhotel „Dresdner Hof“ eröffnet worden, mit 333 Zimmern, 16 gastronomischen Einrichtungen, einigen Boutiquen und einem fachärztlich betreuten Kurzentrum. Buchungen können über Reisebüros in Ost und West vorgenommen werden.

## O Schläsing, du mein Heemtland . . .

Es sind schon viele Berichte über Reisen in unseren Heimatkreis geschrieben worden. Jeder dieser Berichte schürte das Heimweh in mir. Als im vergangenen Jahr ein Bus aus dem Kirchenkreis Jülich in die Heimat fuhr, war ich nicht mehr zu bremsen . . .!

Welch ein Gefühl, als im strahlenden Sonnenschein unser kleines Dorf vor mir lag!!!

Als ich die Fotos von dieser Reise meiner Familie zeigte, bedrängte mich meine Nichte, doch mit ihr auch in die Heimat ihres schon verstorbenen Vaters zu fahren.

In diesem Jahr ging nun die Reise am 18. September, um 22 Uhr, in Röthenbach im Fichtelgebirge ab. Nachts über die Autobahn Hof-Dresden-Bautzen-Görlitz. Um 9.30 Uhr waren wir in Breslau. Schnell trafen wir eine Vereinbarung mit unserem Taxifahrer vom Vorjahr und um 11 Uhr starteten wir zur Fahrt durch Breslau. Erstaunlich, was sich in dem einen Jahr der Marktwirtschaft gewandelt hat. An allen Ecken Wechselstuben, die Markthalle quoll über. Von den Südfrüchten bis zum Gefrierschrank, vom Hausschuh bis zum eleganten Fummel, alles ist da. Nur den Polen fehlt das nötige Kleingeld. Auch viele kleine Geschäfte in der Stadt. Am Ring ist ein feines Restaurant und Café eröffnet worden, „Dwor Wazow“, sehr zu empfehlen und für unser Geld erschwinglich.

Am 20. September gings in die nähere Heimat. In Großgraben ist der Bahnhof neu gestrichen, die Kirche auch gut in Ordnung, aber alles andere ist ein Bild des Jammers. Im Wohnhaus im Sägewerk Klose, einst sechs Wohnungen, sind jetzt 13 Familien untergebracht. Das Sägewerk ist seit 1950 stillgelegt. Die Ziegelei ist noch in Betrieb. Bei Fahrradhändler Fritz Marschallek prangt noch das Firmenschild. Wo einst das schöne Gasthaus Franzke stand, steht jetzt ein schäbiger Flachbau, eine Kaufhalle. Das „Gut Stephan“ ist ein Beweis kommunistischer Mißwirtschaft.



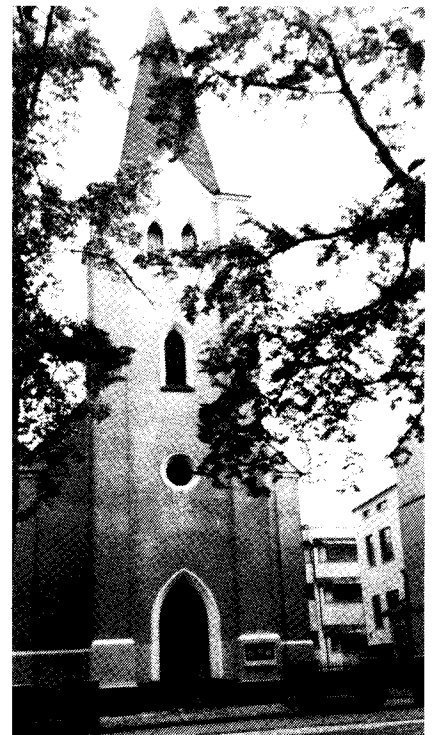
*Eins der gut erhaltenen Häuser in der „Neger-Siedlung“ in Festenberg. Erbaut in den 30er Jahren.*

Schon von der Chaussee her ein Blick zum Heimatdorf und dann durch den „Pauerwald“, da lag Festenberg, Rodeland und Eichenhain vor uns, dazwischen der Blick zu den Eulenbergen und nach Sandraschütz.

Die Straße nach Eichenhain ist jetzt geteert, bis an die Moch-Ecke. Sogar eine Bushaltestelle ist eingerichtet. Die Höfe machen einen ziemlich ordentlichen Eindruck. Vom Orkan zerstörte Gebäude sind weggeräumt, neue Gebäude entstanden.

Unser Taxi schickten wir zum Koslowski-Hof und wir versuchten über Weidezäune, Kartoffelfurchen und sumpfige Wiese zu unserem Gemeindefriedhof zu gelangen. Im Gegensatz zum Festenberger Friedhof sind noch Grabeinfassungen, umgestürzte Grabsteine (die Namensplatten entfernt) noch von Unkraut und Gestrüpp überwuchert. Die Leichenhalle und der Zaun entfernt, den Mittelweg konnte ich erahnen, auch die Lage der Gräber von Freundin und Schwester. Kreuz und quer gingen wir über den kleinen Friedhof und beim Verlassen wären wir beinahe in ein frisch geöffnetes

Grab, auf dem sonst ungenutzten Friedhof, gestolpert. Es war das 3. oder 4. Grab, vom Rand her. Innerhalb der Zementeingassung ca. 1,30 bis 1,50 m tief, fein säuberlich abgestochen und auf dem Boden alles glatt mit



*Die katholische Kirche in Festenberg ist in gutem Zustand.*

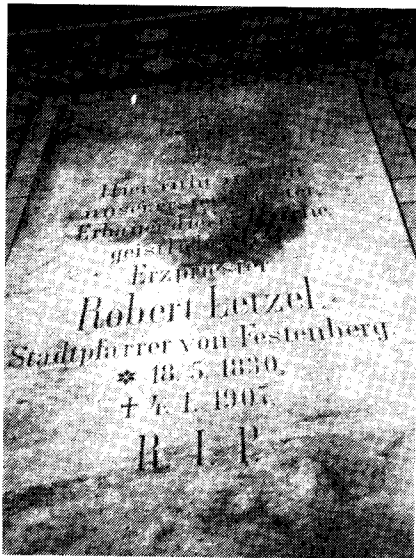
Sand gemacht, es sah aus, als ob jeden Augenblick ein Trauerzug kommen würde. Sollte jemand aus dem Dorf etwas Vergrabens herausgeholt haben? – Dafür war es zu ordentlich!

Ich habe die Vermutung, daß die Polen bei den Forstarbeiten im Grüneicher Forst, Gebeine von Kriegstoten gefunden haben und sie auf dem ungenutzten Friedhof begraben. Auf dem Koslowski-Hof wußte man auch nichts von dem Grab. –



*Das frühere Gasthaus Langner in Eichenhain: Hier wurden früher die Erntefeste gefeiert.*

Nur noch ein Hügel, wild mit Bäumen bewachsen, zeichnete die Stelle, wo das Mietshaus stand, in welchem wir wohnten und wo ich die Kinderzeit verlebte. Reinhold Freitag, Franz und Goletz, diese Gebäude sind auch eingeebnet und im angepflanzten Wald verschwunden. Die Försterei in Grüneiche soll wieder aufgebaut sein. Ob Sandau noch steht und wie es oben in Grüneiche aussieht, kann ich nicht berichten. Aber ein gutes Stück durch den Grüneicher Forst sind wir doch gelaufen. Es roch nach Pilzen und die Schonungen, welche meine Mutter in der „Kultur“ mitgepflanzt hatte, sind stattliche Bäume geworden. Insgesamt ist der Wald besser gepflegt, als in der hiesigen Gegend sonst üblich ist, es wird ja dort noch viel mit Holz geheizt. Dann von „unseren Birken“ einen Blick nach Neumühle und zu Fuß durchs ganze Dorf, immer auf der Suche nach Vertrautem. Wenn doch die alten Bäume sprechen könnten! Das Wächtershäuschen bei Korsitz steht nicht mehr. Da haben wir als Kinder „Torwandschießen“ geübt. Es gab damals noch kein ZDF. Die meisten



Grabplatte vor dem Altar in der katholischen Kirche in Festenberg mit der Inschrift: Hier ruht in Gott unser erster Priester, Erbauer der Kirche, geistl. Rat, Erzpriester Robert Letzel, Stadtpfarrer von Festenberg, geb. 18. 5. 1830, gest. 4. 1. 1907, R.I.P.

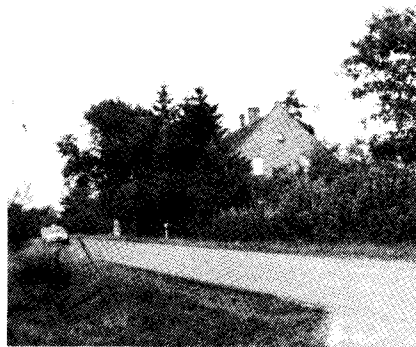
Schulfreunde, mit denen man darüber plaudern könnte, sind tot!

Nachdem wir uns auf dem Koslowski-Hof aufgewärmt hatten (auch er hat neue Gebäude), machten wir uns mit unserem Taxi auf den Weg nach Festenberg.

Übrigens, die 80jährige Maria läßt alle grüßen, die sie noch kennen. Sie ist noch sehr rüstig und fährt noch mit dem Fahrrad nach Festenberg.

In Festenberg, die gut erhaltene „Neger-siedlung“, das Neubauviertel an der Breslauer Straße und viele Handwerksbetriebe. Auf dem Grundstück von Sanitätsrat Dr. Bley wird ein großer Bau hochgezogen und im 1. Pfarrhaus (Superintendent Blech) ist jetzt eine Disco mit Bar. In der Kapelle an der Goschützer Straße sind alle Fenster kaputt. Was soll daraus werden? In der evangelischen Kirche ist alles fremd, auch die Kanzel. Im Vorraum, die Tür ist mit durchsichtigen Glasscheiben ausgestattet, die große Tür ist geöffnet. Im vorigen Jahr trug die große Türklinke noch die deutschen Worte „Frieden sei mit Euch!“ Jetzt ist dies alles mit schwarzer Farbe dick überpinselt. Die katholische Kirche war geöffnet.

In Sandraschütz, unserem Schulort, sind einige Höfe auch gut in Ordnung. Andere – na ja! „Wie der Herr, so's Gescherr!“, sagt ein altes schlesisches Sprichwort. Sogar die alte Scheune von Koch steht noch und das Brett ist immer noch lose, wie vor 50 Jahren.



Hinter Büschen und Bäumen versteckt, der Giebel des Schulhauses von Sandraschütz.

Über Pawelke, Schöneiche, Sechskiefern, Oels kamen wir noch rechtzeitig zum Abendbrot im Hotel an.

Am nächsten Tag ging es in die Heimat meines Mannes und ins Riesengebirge. Wieder war es uns vergönnt, den Riesengebirgskamm mit Koppe, Reifträger und Schneegruben zu sehen, sogar mit Schnee! Es hatte den ganzen Tag über stark geregnet und gehagelt, daher hoch oben Schnee. Um 16 Uhr kam die Sonne und wir konnten uns an dem herrlichen Anblick erfreuen.

Am 22. September begann die Heimreise. Vorbei am „Zutaberg“, auf der E 12 an Glatz

vorbei, Bad Kudowa, Nachod, Prag, Eger, Schirmding und zum Abfahrtsort.

Ich hoffe, daß ich mit meiner Schilderung den Älteren aus unserer „Ecke“, die nicht mehr so weit reisen können, eine kleine Freude gemacht habe. Den „Jüngeren“ und „Rüstigen“ möchte ich sagen, auch Eure Heimatorte sind eine „Wallfahrt“ wert, nicht nur Trebnitz. Ihr braucht Euch vor den Partnern und Kindern unserer Heimat nicht zu schämen – und besucht auch das Heimatkreistreffen in Rinteln. Es war in diesem Jahr wieder sehr schön. In heimatlicher Verbundenheit grüße ich alle, die unsere Heimat lieben und nicht vergessen.

Die Köhler-Friedel aus Eichenhain  
Elfriede Bräuer, Prälat-Dr. Selung-Str. 16,  
W-5163 Langerwehe.

## DDR erhält neue Kraftfahrzeugkennzeichen

Vom 1. Januar 1991 an werden alle Kraftfahrzeuge in der Ex-DDR Nummernschilder nach westdeutschem Vorbild erhalten. Auf diese Regelung haben sich das Bundesverkehrsministerium und das Ministerium für Verkehr der DDR geeinigt. Jetzt zahlt sich aus, daß bei der Neuordnung der Kfz-Kennzeichen 1956 das gesamte Vorkriegsdeutschland berücksichtigt wurde. Wenn auch das für Insterburg vorgesehene IB inzwischen entbehrlich geworden ist, so wird das DR für Dresden schon bald im Straßenverkehr zu sehen sein.

So soll beispielsweise Rostock mit seiner alten Hansetradition – wie Bremen, Hamburg und Lübeck – das H vor den Erkennungsbuchstaben führen: HRO. Während RÜG für Rügen leicht zu erraten ist, wird es bei LUL für Ludwigslust schon schwerer. SN kommt für Schwerin, STR für Stralsund, WSM heißt Wismar, WRI Wernigerode und WBE Wittenberge. Selbstverständlich wird das B für Autos aus ganz Berlin stehen.

Einzige Neuerung wird das L für Leipzig sein, das seit Mitte der siebziger Jahre die Kraftfahrzeuge aus dem Lahn-Dill-Kreis kennzeichnet. Damals wurden Gießen, Wetzlar und ihre umliegenden Gebiete zur Großgemeinde Lahn zusammengefaßt. Sie muß jetzt das L an Leipzig abgeben und erhält statt dessen das Kürzel LDK für Lahn-Dill-Kreis.

Wenn die einheitliche Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge in ganz Deutschland eingeführt wird, müssen nicht nur die gesamte Registrierung, sondern auch sämtliche Unterlagen zu Kfz-Steuer und -Versicherung dem westlichen System angepaßt werden. Schließlich wird sich aber auch die 1956 eingerichtete Verkehrssünderkartei in Flensburg auf Erweiterung ihres Umfangs einstellen müssen.

## GROSS WARTENBERGER Heimatblatt

Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** Karl-Heinz Eisert, Uhländstraße 5, 7167 Bühlertann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. (0911) 262323. **Bankverbindungen:** Postscheckamt Nürnberg, (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855, Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635, Commerzbank Nürnberg (BLZ 76040061) Kto.-Nr. 5438320; Österreich, Postsparkasse Wien, Scheckkonto 2350088. **Bezugsgebühr:** jährlich DM 34,-. **Bestellungen** nur beim Verlag. **Kündigungen** des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preislise Nr. 5. **Druck:** Helmut Preußler Verlag und Druck, Nürnberg.



## Herzliche Glückwünsche

### Zum Geburtstag gratulieren wir:

1. 12. 1990: Selma Grätz zum 78. Geb., 8591 Neusorg, früher Neumittelwalde.
1. 12. 1990: Barbara Kursawe zum 76. Geb., 8300 Landshut, früher Ober-Stradam.
2. 12. 1990: Margarete Dreyer zum 91. Geb., Saseler Str. 163, 2000 Hamburg 73, früher Groß Wartenberg.
3. 12. 1990: Ingeborg Liebchen geb. Simon zum 70., 6303 Langgöns, früher Neumittelwalde.
3. 12. 1990: Margarete Krause zum 66. Geb., Bad Schachener Str. 79, 8000 München 80, früher Ober-Stradam.
3. 12. 1990: Bärbel Goldscheidt zum 60. Geb., Tannenbergr. 27, 5190 Stollberg-Zweifall, früher Wildheide, Drosselgrund.
5. 12. 1990: Eva Rauch zum 57. Geb., Taubenheimstr. 57, 7000 Stuttgart 50, früher Neumittelwalde.
5. 12. 1990: Reinhold Kricke zum 83. Geb., 4060 Viersen, früher Festenberg.
7. 12. 1990: Erna Prill zum 65. Geb., 1000 Berlin-Neukölln, früher Neumittelwalde.
8. 12. 1990: Else Forelle, geb. Anders, zum 94. Geb., 6250 Limburg/Lahn, früher Festenberg.
8. 12. 1990: Dr. Ernst Kittner zum 83. Geb., 3000 Hannover, früher Oels.
8. 12. 1990: Ursula Wuttke, geb. Methner, zum 83. Geb., 6440 Bebra, früher Groß Wartenberg.
9. 12. 1990: Herbert Beck zum 70. Geb., Mittelring 41, 3502 Vellmar, früher Neumittelwalde.
12. 12. 1990: Frieda Beeskow zum 81. Geb.,

Geibel-Allee 12a, 2300 Kiel, früher Hirschrode (Klenowe).

13. 12. 1990: Gretel Erbs, geb. Buhr, zum 74. Geb., 7014 Kornwestheim, früher Neumittelwalde.
13. 12. 1990: Hildegard Neumann, geb. Buhr, zum 74. Geb., 7014 Kornwestheim, früher Neumittelwalde.
14. 12. 1990: Ruth Beer, geb. Beck, zum 80. Geb., 4800 Bielefeld 14, fr. Granowe bei Neumittelwalde.
14. 12. 1990: Marga Lux, geb. Beck, zum 80. Geb., 4060 Viersen/Rhld., früher Granowe bei Neumittelwalde.
14. 12. 1990: Herbert Kohse zum 80. Geb., 1000 Berlin, früher Neumittelwalde.
15. 12. 1990: Emma Hoffmann zum 85. Geb., Albrecht-Dürer-Ring 33 A, 6710 Frankenthal, früher Festenberg, Yorkstr. 7.
16. 12. 1990: Hildegard Paudler, geb. Beck, zum 63. Geb., Bornumer Str. 3, 3000 Hannover 91, früher Neumittelwalde.
17. 12. 1990: Richard Blasek zum 90. Geb., 7012 Fellbach, früher Ober-Stradam.
20. 12. 1990: Renate Waller zum 55. Geb., 7050 Waiblingen, früher Neumittelwalde.
23. 12. 1990: Lenchen Krystmanski zum 81. Geb., 1000 Berlin 12, früher Neumittelwalde.
23. 12. 1990: Hildegard Wege zum 66. Geb., 5000 Köln 1, früher Ober-Stradam.
25. 12. 1990: Gottfried Eisert zum 72. Geb., 7000 Stuttgart, früher Neumittelwalde.
2. 1. 1991: Gertrud Wesenberg, geb. Fiebig, zum 85. Geb., 6204 Taunusstein, früher Neumittelwalde.
4. 1. 1991: Horst Mosch zum 67., Brucknerstr. 16, 2000 Hamburg 21.
8. 1. 1991: Alfred Schulz zum 68. Geb., Kathreinweg 27, 8000 München 82, früher Distelwitz.

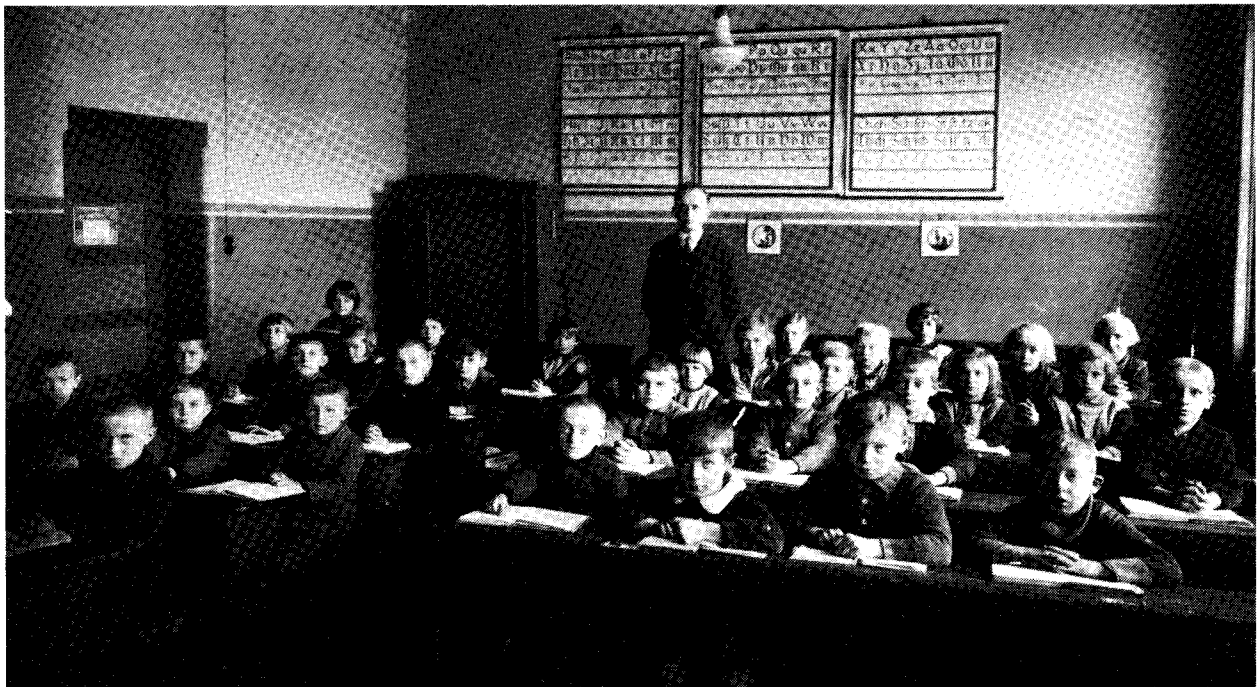
Fröhliche Weihnachten  
und alle guten Wünsche für ein  
friedliches und gesundes  
neues Jahr

Ihre  
**Wilfried von Korn und Familie  
Käthe und Karl-Heinz Eisert**  
Groß Wartenberger Heimatblatt  
Helmut Preußler Verlag

13. 1. 1991: Dorothea Buchwald zum 62. Geb., Windsheimer Str. 62, 8500 Nürnberg 2, früher Distelwitz.
13. 1. 1991: Herta Heil, geb. Seela, zum 66. Geb., Niedwiesenstr. 115, 6000 Frankfurt/M. 50, früher Neumittelwalde.
13. 1. 1991: Manfred Wietzorek zum 59. Geb., Heerstr. 210, 6000 Frankfurt/M. 90, früher Distelwitz.
14. 1. 1991: Siegfried Kursawe zum 58. Geb., Fasanenweg 4, 5047 Wesseling bei Köln, früher Distelwitz.

### Zum Geburtstag gratulieren wir nachträglich

8. 11. 1990: Maria-Sabine Köchel zum 96. Geb., Erlenweg 2, I-3/9, 7500 Karlsruhe 51, Tel. 0721/8801238, früher Groß Wartenberg/Königshütte O/S.
19. 11. 1990: Ruth Baldischweiler zum 66. Geb., Sonnenbühlstr. 8, 7750 Konstanz, früher Neumittelwalde.
22. 11. 1990: Ilse Schmiedel, geb. Avemarg, zum 64. Geb., J.-G.-Herder-Str. 42, O-7700 Hoyerswerda, früher Groß Wartenberg.



Klassenfoto der evangelischen Volksschule Goschütz aus dem Schuljahr 1934/35. Dieses Erinnerungsfoto erhielt Paul Höflich, Waisenstr. 40, 5600 Wuppertal 2, bei einem Besuch in der schlesischen Heimat vom jetzigen polnischen Schuldirektor als Geschenk. Wer sich auf diesem Foto erkennt, möge sich bitte mit Paul Höflich in Verbindung setzen. Wer kennt den Lehrer?

## Von Haus zu Haus

Wie Frau Monika Knappe, 5067 Kürten 4, Oberhausen 7, mitteilt, ist am 13. Oktober 1990 die in Groß Wartenberg wohnende Frau Anna Sternal-Cichos im Alter von 81 Jahren verstorben. Sie wohnte zuletzt in Sycow, ul. Slowackiego. Sicher werden sich noch die alten Groß Wartenberger an die jetzt Verstorbene erinnern können und ihr ein gutes Andenken bewahren.

### 4. Distelwitzer Treffen

Traditionsgemäß findet wieder ab Christihimmelfahrt (ab 9. 5. 91) bis Sonntag, den 12. 5. unser Ortstreffen in Falkenstein (Oberpfalz) im Gasthof „Zur Post“ statt. Wir konnten einen günstigen Preis beim Wirt vereinbaren, so daß die Teilnahme für jeden erschwinglich ist. Die Preise sind: Pro Person DM 36,- mit Halbpension (Frühstück am Buffet und eine warme Mahlzeit) im Doppelzimmer mit Dusche und WC; das Einzelzimmer kostet DM 41,-. Inzwischen sind fast alle Zimmer mit Du/WC ausgestattet.

**Anmeldung erbeten bis 31. 3. 1991 an:** Frau Charlotte Stahl, Zinzenzell, 8441 Wiesenfelden, Tel. 09966/305.

Wir würden uns freuen, auch dieses Mal wieder viele Teilnehmer begrüßen zu können. Schon heute laden wir alle Distelwitzer und die Nachbarschaft recht herzlich ein. Allen Freunden in ganz Deutschland wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und verbleiben mit den herzlichsten Grüßen

Euere Familien Stahl und Buchwald

**Distelwitz.** In der Zeit vom 1. 12. 90 – 14. 1. 91 gratulieren wir Hmfrd. Kurt Strietzel am 9. 12. zum 78., Frau Christa Freiberger geb. Wollny am 24. 12. zum 59., Frau Ursula Kursawe am 1. 12. zum 58., Hmfrd. Achim Winch (Ehemann v. Edith Guroll) am 6. 12. zum 54., Frau Erika Wollny (Fr. v. Kurt W.) am 29. 12. zum 50., Hmfrd. Alfred Schulz (Ehem. v. L. Skwara) am 8. 1. 91 zum 69., Frau Dorothea Buchwald am 13. 1. zum 63., Hmfrd. Manfred Wietzorek am 13. 1. zum 60., Hmfrd. Siegfried Kursawe am 14. 1. zum 60., Hmfrd. Jochen Rademacher am 13. 1. zum 44. Geburtstag. Wir wünschen beste Gesundheit und alles Gute. E.B.

### Wer kann weiterhelfen?

Frau Dobras aus Lindenhorst und ihre Tochter Eva reisten vom Treffen in Rinteln mit der Bahn nach Nürnberg zurück. In ihrem Abteil saß auch ein Ehepaar aus der Stuttgarter Gegend. Der Herr soll aus Distelwitz gewesen sein. In Rinteln habe er den Tisch unseres Heimatortes nicht gefunden. Wir Distelwitzer sind natürlich interessiert, wer dieser Mann ist und wo er jetzt wohnt.

Falls jemand weiterhelfen kann, bitte Nachricht an: Ernst Buchwald, Windsheimer Str. 64, 8500 Nürnberg 60, Tel. 0911/671685.

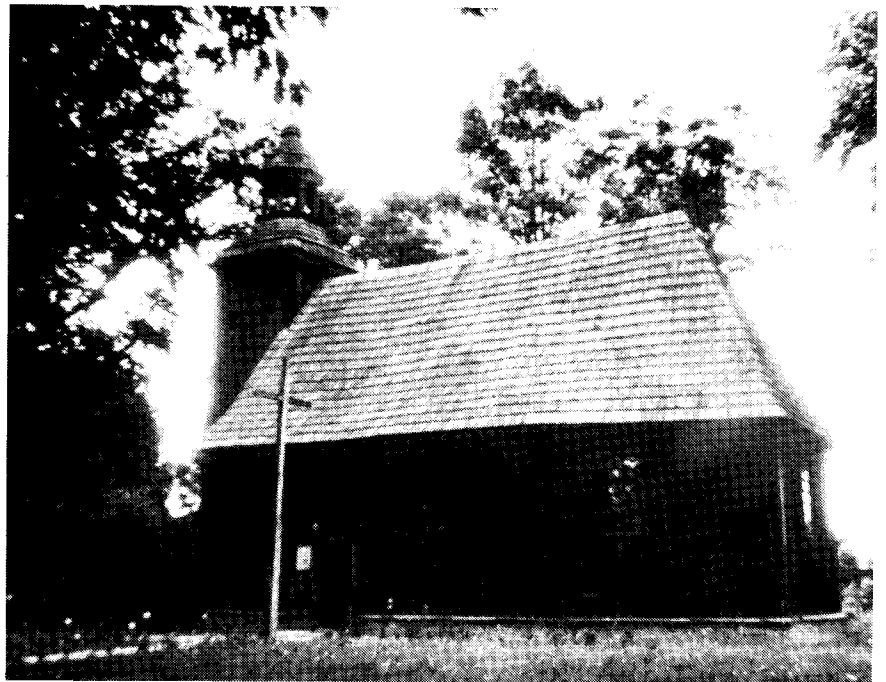
**Werbt fürs Heimatblatt**

## Die kath. Kirche in Distelwitz

Von Herbert Pietzonka

Auf der Rundfahrt durch den Kreis Groß Wartenberg im Juli dieses Jahres stieß ich – unbeabsichtigt – auf die Distelwitzer Kirche. Durch die offene Tür drang ziemlich laut die Melodie eines bekannten schlesischen Marienliedes nach draußen. Ich war davon sehr beeindruckt. Ein vorsichtiger Blick in das Innere der Kirche rief bei mir Erstaunen hervor; sie war voll besetzt mit den jetzigen Bewohnern der kleinen Gemeinde. Es fand der sonntägliche Gottesdienst statt. Ich machte – trotz Gegenlicht – rasch ein Foto von dieser schönen Kirche aus Holz, die mich faszinierte. Zu Hause blätterte ich gleich in der Franzkowki-Chronik nach und fand auch eine Beschreibung des genannten Gotteshauses. Danach befand sich das Kirchengebäude, ganz aus Holz, im Jahre 1666 in gutem Zustand, der Turm dagegen nicht. In ihm hingen drei Glocken,

eine vierte war abhanden gekommen. Aus den Distelwitzer Pfarrakten konnte der Heimatforscher auch entnehmen, daß der damalige Pfarrverweser von der Grundherrschaft einen jährlichen Zins von 8 Reichsthalern und 10 Silbergroschen erhielt. Um die Erhaltung des Kirchengebäudes haben sich Pfarrer Gogol und Landrat Baron von Zedlitz verdient gemacht, weil es „kassiert“ werden sollte. Wahrscheinlich war der bauliche Zustand sehr schlecht. Im Jahre 1835 wurde die Kirche jedoch gründlich renoviert, 1859 auch das Pfarrwirtschaftsgebäude. Im selben Jahr wurde das Pfarrhaus errichtet. – Es wäre interessant festzustellen, ob sich im Gebälk über der Sakristeitür noch eine Inschrift aus dem Jahre 1492 befindet. Wer, liebe Landsleute, schaut beim nächsten Heimatbesuch mal nach?



Die schöne, schlichte Holzkirche von Distelwitz. (Aufnahme H. Pietzonka)

### Allen Lesern des Groß Wartenberger Heimatblattes in den fünf neuen Bundesländern zur Kenntnis!

Wenn Sie das Heimatblatt nicht regelmäßig oder möglicherweise einmal gar nicht erhalten, dann reklamieren Sie bitte zuerst bei Ihrem Zustellpostamt. Das Zustellpostamt muß zur Klärung zuerst tätig werden.

Teilen Sie das Ausbleiben Ihres Heimatblattes aber auch dem **Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70**, mit.

### Erben werden gesucht!

Frau Erika Schnoor ist laut Beschluß des Amtsgerichts Pinneberg vom 8. Februar 1990 zur Nachlaßpflegerin für den verstorbenen Paul Otto Karl Fiedler bestellt worden. Er ist am 7. August 1901 in Festenberg, Kreis Groß Wartenberg geboren. Der verstorbene Herr Fiedler ist in der Kreiskartei nicht zu ermitteln. Wer kann zur Erbenermittlung angeben, ob dieser Paul Fiedler noch Geschwister hatte, und wo er in Festenberg wohnte. Ferner, wo sind die Geschwister jetzt wohnhaft?

Bitte helfen Sie. Der kleinste Hinweis ist vielleicht hilfreich, die Erben zu ermitteln. Ihre Mitteilung richten Sie bitte an die Redaktion des Heimatblattes, Umlandstr. 5, 7167 Bühlertann, Tel. 07973/6196.

### Nachruf!

Paul Schütz, Sohn der bekannten und geachteten Kaufmannsfamilie Gustav Schütz aus Groß Wartenberg, ist am 25. September d. J. in Schongau/Obb. im dortigen Krankenhaus verstorben. Drei Wochen zuvor erlitt er einen schweren Herzanfall und erwachte aus dem Koma nicht mehr. Mit seiner Frau Lenchen Schütz, geb. Suchel, trauern auch seine drei Kinder, der Sohn Horst, Hauptfeldwebel, zwei Töchter, die Tochter Ilse, verh. mit Kreiskassenaußenleiter Jürgen Stolle, ein Sohn, und Tochter Rosmarie, verheiratet mit Major Jürgen Schmitter, ein Sohn.

Paul Schütz verlor, wie alle heimatvertriebenen Landsleute, seine liebe Heimat Schlesien. Nach vierjährigem Kriegsdienst und englischer Gefangenschaft fand er seine Familie und die Eltern in Schleiz in Thüringen wieder. Die Eltern starben dort bald nach der Flucht. Paul Schütz gründete sich in Schleiz eine kleine Existenz, ein Pferde-Holztransport-Unternehmen. Er holte Brennholz aus dem Wald für die Bevölkerung. Eines nachts gelang ihm mit der Familie die gefährliche Flucht über die grüne Grenze nach dem Westen. In Schongau fand er bei einem aus Oels stammenden Arzt eine Stelle als Chauffeur. Nach einem knappen Jahr gründete Paul Schütz im Barackenlager, wo er mit seiner Familie wohnte, ein bescheidenes Gemüse-, Obst- und Heringsgeschäft. Die Heringe räucherte er selbst, und diese Delikatessen war damals in der ganzen Gegend gefragt. Nach weiteren drei Jahren bot sich ihm die Gelegenheit, einen kleinen Rohbau mit Garten zu erwerben. Diesen baute er mit einem Maurer und seiner fleißigen Familie zur Wohnung, mit einem Ladenraum, aus. Einige Jahre brauchte er zur Schuldenabzahlung, und dann hatte er das Größte geschafft. Mit 73 Jahren mußte Paul Schütz alters- und gesundheitshalber „in Rente“ gehen.

Seine Eltern, Gustav Schütz und Frau Pauline, geb. Tondock, stammten beide aus kleinen Landwirtschaften aus Blattinig bei Dyrnfeld im Kreis Groß Wartenberg. Vater Schütz und Frau gingen zeitig aus dem Elternhaus und verdienten sich mit dem Drainieren von Wiesen ihre Ersparnisse. Über Breslau, wo sie ein Wild- und Geflügelgeschäft betrieben, gingen sie um die Jahrhundertwende nach Groß Wartenberg. Dort kaufte Gustav Schütz vom Fleischermeister Obieglo auf Kempener Straße ein Anwesen mit drei Wohnungen und einem großen Garten. Hier errichtete er ein Lebensmittelgeschäft mit Wild-, Geflügel- und Eierhandel, das bald zum Großhandel durch Importe aus Polen wurde. Auch Rückschläge blieben nicht aus. So wurden wieder einmal lebende Gänse in der Vorweihnachtszeit in drei Spezialwaggons nach Leipzig gesandt. Als diese dort ankamen, waren einige der Tiere an Cholera verendet. Die ganze Sendung mußte auf amtstierärztliche Anordnung sofort vernichtet werden. Das führte fast zum geschäftlichen Ruin. Später, so um 1935, unterband das „Tausendjährige Reich“

den Import aus Polen. Als Ersatz gründete G. Schütz einen Lastwagen-Güterverkehr, hauptsächlich mit Breslau. Damit wickelte er alle Transporte für die Kaufmannschaft, auch Kleinmöbeltransporte usw., ab.

Der Sohn Paul Schütz war bei all diesen Unternehmen die Triebkraft.

Gustav Schütz war in Groß Wartenberg eine bekannte Persönlichkeit und Mitglied im Schützenverein, im Turnverein und im Kriegerverein. Aus der Familie entstammten drei Söhne und sechs Töchter. Der älteste Sohn, Bruno, war Hauptlehrer im schlesischen Hohgiersdorf. Sohn Richard war Kaufmann. Der dritte Sohn war der jetzt verstorbene Paul Schütz. Die älteste Tochter von Gustav Schütz, Gretel, war mit dem Krankenkassenleiter Karl Schlegel in Schleiz verheiratet; beide sind dort verstorben. Die Tochter Elisabeth war mit dem Sägewerksbesitzer Alfons Schliwa in Oels verheiratet. Sie sind bei Ettligen verstorben. Ihre drei Töchter sind verheiratet und leben in und bei Ettligen. Die Tochter Helene ist mit dem früheren Sägewerksbesitzer Otto Kleinert in Neumittelwalde verheiratet. Sie leben jetzt in Emmerting, Oberbayern. Die Tochter Anny wohnte in Breslau, war mit dem Luftwaffenfeldwebel Erich Nitschke verheiratet, der im Osten gefallen ist. Anny ist in Schleiz gestorben. Die Tochter Elfriede ist mit Holzkauflmann Hans Schliwa verheiratet, sie wohnen als Rentner in Bad Wörishofen. Die jüngste Tochter von Gustav Schütz, Ruth, wohnt jetzt in Ettligen bei Karlsruhe mit Ehemann Herbert Pfeiffer und zwei verheirateten Töchtern. Sie ist leider infolge eines Schlaganfalles seit einem Jahr bettlägerig.

Hans Schliwa,  
Hahnenfeldstraße 3  
8939 Bad Wörishofen

### Diamantene Hochzeit

Das schöne und seltene Fest der Diamantenen Hochzeit können die Eheleute Paul und Selma Grätz, geb. Bernhard, am 26. Dezember 1990 feiern. Sie wurden in der katholischen Kirche in Neumittelwalde vom damaligen Erzpriester Peukert getraut. Nach der Vertreibung aus der Heimat fanden sie in Bayern ihren jetzigen Wohnsitz in Markredwitzer Straße 23, 8591 Neusorg. In Neumittelwalde wohnte die Familie bei Rolle, Breslauer Straße 46. Selma Grätz ist am 1. Dezember 1912 in Rippin-Ellguth geboren und Paul Grätz wurde am 24. März 1905 in Kraschen geboren. Die Tochter Elisabeth Hupas wohnt in Talstr. 15, 8591 Neusorg, Tochter Erika Zimmerer wohnt in Lochau 43, 8591 Puttenreuth, die Tochter Rita Col, lebt in 18655 Vintage St. Northridge 91324. California/USA, der Sohn Hans Grätz wohnt in Schillerstr. 3, 8591 Neusorg und ist von Beruf Maurer, wie sein Vater.

Zum seltenen Fest der Diamantenen Hochzeit gratulieren recht herzlich die vier Kinder, zwei Schwiegersöhne, eine Schwiegertochter, 17 Enkel und 14 Urenkel. Der Gratulation schließen sich alle Neumittelwalder Heimatfreunde mit guten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen gerne an.

### 50,- DM Belohnung!

Gesucht wird die jetzige Anschrift von Emma Bobka, geb. Strugalla, aus Schönsteine.

Mitteilung an das Groß Wartenberger Heimatblatt, Umlandstr. 5, 7167 Bühlertann.

**Ober-Stradam.** Am 7. November 1990 verstarb im Alter von 82 Jahren Emil Mai. Nach 1945 lebte er mit seiner Frau Frieda, geb. Schwarz, in Windsbach, Kreis Ansbach. Drei Wochen vor seinem plötzlichen Tod war er mit seiner Frau und dem Sohn Walter noch einmal in seiner geliebten Heimat. Er wird allen, die ihn kannten, unvergessen bleiben.

### Die Familie Wartenberg

Aus London erhielten wir eine Zuschrift von Mrs. Frieda Kochmann, Flat 2b, 11 Fitzjohns Avenue, NW 3, 5JY, London. Das Interessante an dieser Zuschrift ist der Geburtsname der Frau Kochmann. Sie ist eine geborene Wartenberg und wurde im Jahr 1898 in Breslau geboren. Ihr Vater, Großvater und Urgroßvater waren in Neumittelwalde geboren. Der Urgroßvater hatte in Neumittelwalde einen Buchladen. Sein Name war Isidor Wartenberg. Er war Königlich Preußischer Staatsbürger seit 1834. Frau Kochmann ist 92 Jahre alt, anscheinend aber noch recht aktiv, wie man aus ihrem Brief schließen kann. Die Fragen, die sich auftun, kann man nur sehr schwer beantworten. Da ist zuerst der Familienname. Es ist mit Sicherheit ein israelischer Geschlechtsname. Man könnte annehmen, daß die Familie bereits vor 1834 in Wartenberg wohnte und dort den Namen des Wohnsitzes annahm. Durch Gesetz wurde bereits 1791 den jüdischen Einwohnern in Schlesien aufgegeben, sich bleibende Familiennamen beizulegen. Eine Verordnung vom 25. 6. 1812 verpflichtete sie Geburten, Eheschließungen, Todesfälle, kurz alle Personenstandsangaben, binnen 24 Stunden bei der Polizeibehörde anzuzeigen. Der Kreis Groß Wartenberg bildete den IX. Synagogenbezirk im Regierungsbezirk Breslau. Als Mitglied der ersten Repräsentanten-Versammlung (außer dem Vorsitzenden J. Mendelsohn) findet man J. Wartenberg und weitere Namen. (Siehe „Groß Wartenberg Stadt und Kreis“, herausgegeben und zusammengestellt von Karl-Heinz Eisert, 2. Auflage, Verlag Helmut Preußler, Rothenburger Str. 25, 8500 Nürnberg 70, Seite 245-248). Isidor Wartenberg war also in der Repräsentanten-Versammlung an führender Stelle tätig. Damit haben wir eine Bestätigung der Angaben aus dem uns zugesandten Brief gefunden. Nun fehlt uns noch ein Hinweis auf den Großvater und den Vater Wartenberg. Frau Kochmann ist 1898 in Breslau geboren. Man kann also annehmen, daß die Familie Wartenberg in den Jahren von 1812 bis 1898 von Neumittelwalde nach Breslau übersiedelte. Bleibt noch die Frage nach dem Ort des Buchladens, den ein Wartenberg in Neumittelwalde betrieben hat. Wer kann uns dabei helfen, dies noch zu ermitteln?

## Ja zur Verständigung – Nein zum Grenzdiktat

Vertreibungen zahlen sich aus, das Unrecht der Vertreibung siegt. Millionen Deutsche sind aus ihrer Heimat zuerst verjagt worden, und jetzt soll ihnen jeglicher Anspruch auf die Heimat geraubt werden. Über Ostdeutschland jenseits von Oder und Görlitzer Neiße ist nicht verhandelt worden. Jetzt wird ein Grenzdiktat unterzeichnet, vom Selbstbestimmungsrecht durften die Betroffenen keinen Gebrauch machen, denn Macht ergeht vor Recht.

Wir Schlesier werden uns mit der Legitimation des Unrechts nicht abfinden und diesem Grenzenerkennungsvertrag nicht zustimmen, der die Abtretung von 104000 qkm deutschen Territoriums bedeutet. Wir bleiben in Treue und Liebe unserer Heimat Schlesien verbunden, nicht anders als die aus Ost- und Westpreußen, Ostbrandenburg und Pommern vertriebenen Deutschen, deren Heimat in Ostdeutschland jetzt polnischer Souveränität unterstellt werden soll.

Wir sind für einen friedlichen Ausgleich zwischen Deutschen und Polen, wir sind für Verständigung und gute Nachbarschaft. Aber wir sind gegen widerrechtliche Fremdbestimmung und für die Anerkennung des unserem Volke widerfahrenen Unrechts. Mit allen friedlichen Mitteln werden wir als Demokraten und Patrioten für gerechte Grenzen eintreten, auf die auch das deutsche Volk einen Anspruch hat. Das Europa der freien Völker und Staaten kann nur auf dem Fundament des Rechts und der geschichtlichen Wahrheit aufgebaut werden. Aus der Vertreibung kann kein neues Recht hervorgehen.

### Nur noch symbolisch

Nach der Neubildung der niedersächsischen Landesregierung aufgrund der Wahlen vom 14. Mai 1990 fand in Hannover am 19. Oktober das erste Gespräch mit dem für die Patenschaft des Landes Niedersachsen für Schlesien zuständigen Ressortminister, Jürgen Trittin (Die Grünen) statt. Ausgangspunkt des Gespräches war die Mitteilung, daß der Landsmannschaft Schlesien sämtliche Zuschüsse durch das Land Niedersachsen gestrichen werden: für die Bundesgeschäftsstelle, für das Deutschlandtreffen der Schlesier, für die Stiftung Schlesien. Minister Trittin sagte im Verlauf des Gesprächs, an dem auch Staatssekretär Frank Ehmisch (SPD) teilnahm, zu, daß Projekte von Fall zu Fall vorgelegt und genehmigt werden könnten. Seitens der Landsmannschaft Schlesien, für die der Bundesvorsitzende Dr. Herbert Hupka, der Landesvorsitzende von Niedersachsen, Helmut Sauer, BdB, und Bundesgeschäftsführer Bernhard Schäfer zugegen waren, wurden gleich mehrere Projekte vorgeschlagen, über die aber erst noch, sobald der Haushalt 1991 der niedersächsischen Landesregierung vom Parlament verabschiedet ist, im einzelnen entschieden werden kann: zum Beispiel Seminare für Jugend, Frauen, Mundart, Lehrer-

fortbildung, Ausstellung über Eichendorff, Gerhart Hauptmann, Arbeiterbewegung von Lassalle bis Löbe, Kreisauer Kreis für die Landsleute in Oberschlesien und Seminare für Mitglieder des Deutschen Freundschaftskreises.

Ob der „Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen“, der seit 1977 jährlich vergeben wird, in der bisherigen Gestalt weitergeführt werden wird, ist noch nicht endgültig geklärt, wie Minister Trittin mitteilte. Fest steht jedoch, daß jede institutionelle Förderung innerhalb der Patenschaft des Landes Niedersachsen ausgeschlossen wird. Ausdrücklich wurde versichert, daß die Patenschaft nur noch symbolischen Charakter habe.

### Straßen nur schrittweise umbenennen

Heinrich Lummer, MdB

(GNK) Ein Konzept zur Neutralisierung der sozialistischen Straßennamen und Denkmäler muß die unterschiedlichen Positionen aus den Bereichen Politik, Geschichte, Gesellschaft und Kultur berücksichtigen, um eine wirklich dauerhafte Lösung aufzuzeigen.

Es ist nicht sinnvoll, sämtliche sozialistische Straßennamen und Denkmäler einer sofortigen „Totalsäuberung“ zu unterwerfen, da damit auch ein Teil der unsäglichen DDR-Geschichte und der sozialistischen (Un-)Kultur ausgelöscht werden würde. Die Erinnerung daran brauchen wir jedoch als Mahnung, denn das stalinistische Gespenst darf in Deutschland nie wieder umgehen.

Außerdem käme die vollständige Umbenennung aller belasteten Straßennamen unverhältnismäßig teuer. Es müssen ja nicht nur die Straßenschilder ausgewechselt werden, auch private und öffentliche Briefköpfe, Adreßverzeichnisse, Telefonbücher, Stadtpläne etc. wären zu ändern. Hier gilt: gut Ding will Weile haben!

So bleiben, wie es jetzt ist, darf es jedoch auch nicht. Eine Lösung liegt im Mittelweg, ein Teil der sozialistischen Straßennamen und Denkmäler wird somit auch im wiedervereinigten Deutschland überleben.

Da die Kassen im östlichen Teil der Bundesrepublik Deutschland und im Ostteil Berlins leer sind, werden wir uns zuerst meistens mit symbolischen Handlungen begnügen müssen.

Möglich wäre zum Beispiel, wenigstens eine wichtige Straße mit belastetem Namen in sämtlichen ostdeutschen Städten, Ortschaften und Gemeinden schleunigst in Ludwig-Erhard-Straße umzubenennen. Erhard (1897–1977), der „Erfinder der Sozialen Marktwirtschaft“, steht für Demokratie und Wohlstand und könnte somit, insbesondere für Mitbürger aus dem Ostteil der Bundesrepublik Deutschland, ein Wegweiser und „Mutmacher“ sein.

Denkmäler sind nicht einfacher zu beseitigen als Straßennamen. Als Ausdruck des neuen, wiedervereinigten Deutschland sollte sobald als möglich ein Denkmal für die Opfer der Teilung geschaffen werden. Der letzte Tote an der Mauer war im Februar 1989 zu

beklagen, später noch ertranken Deutsche auf dem Weg in die Freiheit in der Donau. Wir sprechen also nicht über eine abstrakte Vergangenheit, sondern über Zeitgeschichte, über Morde, die von der SED zu verantworten sind und die noch (!) nicht gesühnt sind.

Als Standort für dieses Denkmal käme die ehemalige Sektorengrenze direkt am Reichstag in Frage. Das gesamtdeutsche Parlament im Regierungssitz Berlin wäre dann immer gemahnt, die grausame und unnatürliche Teilung der Nation nie wieder zuzulassen.

Später, wenn die Finanzlage entspannter sein wird, können wir den Problemkreis der sozialistischen Straßennamen und Denkmäler dann endgültig lösen.

Hierbei muß zwischen historischen Personen, Mitläufern, Aktivisten und Stalinisten und Mördern unterschieden werden. Stalinisten und Mörder wie Ulbricht, Honecker und Konsorten müssen total aus dem Straßenbild verschwinden! Diejenigen, die unmittelbar für Mauer, Stacheldraht und Schießbefehl verantwortlich sind, dürfen nicht einmal als Erinnerung das deutsche Ansehen schädigen.

Anders sieht es mit den Mitläufern und Aktivisten aus. Solange sie zwar Sozialisten waren, sich aber keine Menschenrechtsverletzungen zuschulden kommen lassen, können sie bleiben. Vielleicht können Arbeitskraft und Fleiß eines „Hennecke“ für den Wiederaufbau Ostdeutschland sogar Vorbild und Ansporn sein, wenn auch die Ideologie des sozialistischen Wettbewerbs abzulehnen ist. Wir brauchen arbeitsame und demokratische Deutsche, wenn wir unser gemeinsames Ziel eines zweiten Wirtschaftswunders erreichen wollen.

Bleiben noch die historischen Personen. Wenn die Neuköllner in Berlin mit der Karl-Marx-Straße leben können, dann werden dies die Ostdeutschen auch können. Wichtig ist jedoch, durch entsprechende Tafeln, auf die Mitverantwortung der Ideologie und damit der Ideologen für Menschenrechtsverletzungen und sogar für Massenmorde hinzuweisen, denn die theoretische Grundlage für Mord und Klassenkampf stammt von diesen Personen.

Wir sollten den Fehler der Entnazifizierung, sämtliche, auch unwichtige Symbole des Dritten Reiches zu vernichten, nicht wiederholen. Wir müssen lernen, die weniger belasteten Zeichen und Abbilder des sozialistischen Systems zu ertragen. Dabei könnten uns Mahn- und Gedenktafeln, also eine „Umwidmung“ der sozialistischen Denkmäler sicher helfen.

Dieses Konzept kann nur einen Vorschlag liefern. Letztendlich entscheiden müssen die Ostdeutschen, müssen die, die sich tagtäglich „Kunstwerke“ des sozialistischen Realismus ansehen müssen. Wenn diese den Anblick nicht mehr ertragen können, dann ist das entsprechende Denkmal oder der Straßename abzuschaffen, egal ob es sich um einen Mitläufer oder um eine historische Person handelt.

**Frankfurt/Oder**

Porträt einer Brückenstadt

Die Berliner Mauer ist gefallen. Wie Gör- litz, Forst, Guben und Küstrin wird Frank- furt weiterhin durch die Oder-Neiße-Linie zerrissen. Trotz ihrer drei Brücken ist die Oderstadt derzeit keine Brückenstadt.

Schon in den beiden Gründungsurkunden von 1253 ist von der Oderbrücke die Rede, soll doch die Stadt auf beiden Oderufem entstehen. Ähnlich wie die namensgebende Schwesterstadt am Main war Frankfurt an der Oder eine „Haupt- und Handelsstadt“ (amtliche Bezeichnung bis 1945) und im spä- ten Mittelalter die größte und reichste Stadt der Mark Brandenburg. Die imposante Ruine der fünfschiffigen Marienkirche (der Kölner Dom ist nur 4 m breiter) und das backsteingotische Rathaus erinnern noch heute an jene Blütezeit. 1506 wurde in Frank- furt die erste Universität im Kurfürstentum Brandenburg gegründet. Zwar wurde die „Viadrina“ (Oder-Universität) 1811 nach Breslau verlegt, aber ist es nicht heute an der Zeit, sie als Stätte deutsch-slawischer Begegnung und zum Studium der ostdeut- schen Kultur in Frankfurt wiederzugründen? Die Universität bemühte sich um einen Aus- gleich im Streit der Konfessionen und lei- stete wesentliches für die Aufklärung im Preußen Friedrich des Großen.

Nach 1815 wurde die Stadt als Garnison und Sitz preußischer Behörden bekannt. Frankfurt erhielt seine bis heute spürbare preußische Prägung. – Unzählige Deutsche passierten während der beiden Weltkriege in Feldgrau die Frankfurter Oderbrücken.

Heut ist man darum bemüht, die Bedeu- tung von Industrie und Handwerk herauszu- stellen. Genannt sei etwa die heute noch be- stehende Orgelbauanstalt W. Sauer. Aus dem mittelalterlichen Stapelrecht entwickel- te sich die Frankfurter Messe. In der 2. Häl- fe des 19. Jahrhunderts wurde sie endgültig von der Leipziger Messe überrundet.

Wichtiger als der Verkehr auf dem Oder- strom war und ist der Ost-West-Verkehr.

Nach dem Ersten Weltkrieg näherte sich die polnische Grenze der Stadt auf 80 km. Zahlreiche verdrängte Deutsche aus Posen und Westpreußen fanden in Frankfurt eine neue Heimat. Das Katastrophenjahr 1945 brachte (nach dem Einmarsch der Roten Ar- mee) durch systematische Brandstiftungen die schlimmste Zerstörung in der Stadtge- schichte. Die Frankfurter Dammvorstadt wurde unter polnische Verwaltung gestellt. 80 Prozent der alten Frankfurter kehrten nicht mehr in die Heimat zurück. Vertriebe- ne aus den preußischen Ostprovinzen traten an ihre Stei

Freiheit und Freizügigkeit bedeuten nicht nur den Durchgang von Menschen und Wa- ren, sondern ein ergänzendes Miteinander von Polen und Deutschen in einem freien Europa.

Frankfurt/Oder – Porträt einer Brücken- stadt von Wolfgang Stribrny und Fritz Zäpke, 112 Seiten, zahlreiche Bilder, zum Teil far- big, ISBN 3-922131-75-1, DM 27,-. West- kreuz-Verlag Berlin/Bonn.

**Beilagenhinweis:**

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage des „Not- opfer Schlesien e.V.“ bei. Die Red.

**In eigener Sache!**

Bitte leisten Sie keine Vorauszahlung an Bezugsgebühren. Wir versenden zu Jahres- beginn eine Rechnung mit einem Zahl- schein.

Wir danken für Ihr Verständnis.



**Der Kanzler bleibt!**

**Ein Schönheitsfehler – schade!**

Der SPD-Herausforderer Oskar Lafontai- ne war bei der ersten gesamtdeutschen Bun- destagswahl ohne jegliche Chance. Zwei Monate nach der deutschen Vereinigung konnte die christlich-liberale Koalition mit dem von ihr als „Kanzler der Einheit“ ge- feierten Spitzenkandidaten, die führende Po- sition in Deutschland behaupten.

Ein Schönheitsfehler ist es, daß die SED- Nachfolgerin PDS als Nutznießerin der ge- trennten Wahlgebiete von Ost und West die 5%-Hürde in den neuen Bundesländern mit klaren 9,4% schaffte und im neuen Bundes- tag immer noch mit 14 Sitzen vertreten sein wird. Wie gesagt: Ein Schönheitsfehler!



**„Aber meiner war Muschko!“**

Eine Kindergeschichte aus Groß Wartenberg

*In Groß Wartenberg konnte man auf und ums Schulgebäude herum herrlich toben. Das taten wir drei Freundinnen Lilo, Dorle und ich ausgiebig. Natürlich gab's manchmal auch im Sommer Regentage. Dann wurde auf der Trep- pe im Hausflur des Lehrerhauses mit den Pup- pen gespielt. Wir beiden jüngeren, Dorle und ich, gingen noch nicht zur Schule (beide Jahr- gang 1916). Die zwei Jahre ältere Lilo begann einmal so: „Mein Vater war Oberleutnant im Kriege, bei den 51ern, hat das EK I, war in England in Gefangenschaft. – Und deiner?“ Dem hatte ich nichts entgegenzusetzen.*

*Beim Abendbrot dann: „Papa, was warst du im Krieg? – „Ich war in Glatz in der Schreib- stube bei den 38ern. Sieh mal, die Lehrer wa- ren fast immer in der Schreibstube, weil sie eine gute Schrift hatten und . . .“ Das in- teressierte mich ja weniger. Meine Mutter: „Sie will ja wissen, was du warst. Sag ihr doch, daß du Muschko gewesen bist!“*

*Also Muschko! Ein fremdartiges, geheimnis- volles Wort! Hinter dem verbarg sich für mich jemand, der eine hohe Pelzmütze trug und auf der Uniform viele silberne Schnüre hatte.*

*Wieder kam ein Regentag mit Spiel auf der Treppe. Wieder war es Lilo: „Mein Vater war Oberleutnant . . .“ usw.*

*Jetzt kam mein Auftritt, die Händchen in die Hüften gestemmt: „Aber meiner war Muschko! Und der kommt gleich nach dem General!“ So, daß saß! Der Triumph war komplett und das Gleichgewicht der Kräfte wieder herge- stellt. – Eigentlich schade, denn im Laufe der Zeit hätte es der Muschko sicher noch zu ei- nem höheren Rang gebracht!*

Inge Wörner/Waetzmann

**Echo**

auf die Video-Aufzeichnung  
„Groß Wartenberg – einst und jetzt“

„In Rinteln haben wir Deinen Video-Vor- trag verpaßt, weil wir keinen Platz mehr fan- den. Nun bot sich heute die Gelegenheit, das Meisterwerk doch noch zu erleben und Dir dafür ganz herzlich zu danken. Es ist wirklich meisterhaft, was Du von unserem lieben, alten Groß Wartenberg alles erfaßt hast. Die Erinnerung an schöne Jahre wird wieder wach.“

Wilhelm und Herta Helbig, Annelies Kuschnik und Franziska Korzonnek.

„Mit der Video-Kassette haben wir jetzt ein Stück Heimat in unserem Heim.“

Maria und Rupert Piendl

„Mit viel Interesse haben wir uns das Vi- deoband angeschaut, und es war uns ein liebwertes Erinnern. Mein Mann ist zwar Wiesbadener. Wir waren 2mal in meiner Heimat und er hat viel Gefallen gefunden, so daß auch ihn die Aufnahmen begeistert haben.“

Gertrud Katzenberger, geb. Jarrasch

„Meine Mutter hat sich sehr gefreut, Groß Wartenberg wenigstens noch einmal im Film zu sehen. Mein Bruder mit Familie war auch dabei.“

Inge Kielmann

„Nachdem ich schon viel über die von Ihnen aufgenommene VHS-Video-Kassette gehört habe, möchte ich Sie bitten, uns bald- möglichst ein Exemplar gegen Rechnung zu- zusenden. Ich möchte meinen Mann damit überraschen.“

Sophie Litzba

„Im großen Familienkreis wurde die Hei- mat-Kassette vorgeführt. Wir erlebten Groß Wartenberg ganz lebendig, waren zu Tränen gerührt über altbekannte Motive der Heimat. Es war eine Spannung und Totenstille im Raum, um alles Gesagte aufnehmen zu kön- nen und auch von vergangenen Zeiten zu träumen! Wir können nur sagen, großartig hast Du mit der Kamera alles eingefangen, und dazu noch unter eigener Gefahr! Auch hast Du nicht vergessen zu zeigen, daß bei uns auch Blaubeeren gewachsen sind. Diese im Stradamer Wald zu sammeln, war unser Schulferien-Job. – Die Ribatte, unseren Ba- destrand, hast Du auch aufgenommen, Du hast auch gar nichts vergessen!

Tausend Dank!“ Luise Jetter, geb. David

\*\*\*

Landsmann Herbert Pietzonka hat noch einen kleinen Restbestand der historisch be- deutsamen Aufzeichnung. Wem noch eine Weihnachtsüberraschung fehlt, kann sich an ihn wenden. Seine Adresse: Mastholter Str. 54, 4835 Rietberg 1. Überweisung des Unkostenbeitrages von DM 35,- plus Porto nach Erhalt der Kassette.



**Redaktionsschluß  
für die Januar-Ausgabe 1991  
20. Dezember 1990**



## Spenden für die ev. Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ in Neumittelwalde sind eingegangen:

Aus der Kollekte beim Gottesdienst in Rinteln erhielten wir einen Teilbetrag in Höhe von 613,05 DM. Mit großer Freude können wir von einer Dollar-Spende aus den USA berichten. Der Spender wurde 1903 in der Kirche in Neumittelwalde von Pastor Lorenz getauft und im Jahre 1917 dort von Pastor Janssen konfirmiert. Seine Frau ist ebenfalls evangelisch und ist in Meiningen (Thüringen) geboren. Herzlichen Dank in die USA!

Weitere 20 Spender haben Beiträge in unterschiedlicher Höhe auf das Konto bei Helga Getz eingezahlt. Wir danken allen ganz herzlich für ihre große Hilfe zum Erhalt der Heimatkirche.

### Gespendet haben:

Nikolaus Kempa  
Pastor Wilfried Hilbrig  
Rosemarie Spuck geb. Trenkel  
Frau Röthig (Dubielzig)  
Kurt Gade  
Herta Heil geb. Seela  
Marga Lux geb. Beck  
Frau Rogel  
Willi Klitsch  
Helmut Ringeltaube  
Ruth Gebhardt geb. Winschiers  
Waltraut Schwarz  
Ernst Reiss  
Frau Widany  
Familie Schmuda  
G. Katzenberger geb. Jarrasch  
Frau Wassenberg geb. Kretschmer  
Friedel Beeskow geb. Stephan

Für die Reparatur der Orgel wird noch ein größerer Geldbetrag benötigt. Denken Sie in den kommenden Weihnachtstagen daran, und helfen Sie mit Ihrer Spende dazu beizutragen, daß die große, schöne Orgel bald wieder zum Lobe Gottes und zur Freude aller Kirchenbesucher ihre Stimme erklingen lassen kann! Helfen Sie mit, daß dieser Wunsch bald zur schönen Realität wird.

Ihre Spende zahlen Sie bitte auf das Konto  
Frau Helga Getz, Konto-Nr. 580930600,  
BLZ 10040000 bei der Berliner Commerz-  
bank AG.

Sonderkonto ev. Kirche Neumittelwalde



Das stattliche Wohn- und Geschäftshaus der Gebrüder Krystmanski in der Breslauer Straße in Neumittelwalde. Beide Krystmanski's handelten mit Textilien und hatten auch eine Schneiderwerkstatt. Der Einfachheit halber unterschied man sie durch ihre körperliche Größe. Daher der Zusatz zum Namen. Auf der Abbildung links in der Ladentür, beide Hände in den Hosentaschen, steht der „kleine Krystmanski“ mit Vornamen hieß er Fritz. Rechts im Hofeingang, die linke Hand in der Hosentasche, der „große Krystmanski“, mit dem Vornamen Wilhelm. Fritz hatte zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter Liesel. Wilhelm hatte vier Kinder: Alfred, Lenchen, Martha und Erna. Die Aufnahme entstand vermutlich im Jahr 1913.

### Als neue Leser können wir begrüßen:

Emma Plizga, geb. Funda, 3005 Hemmingen 1, Börie 30, früher Kotzine. Maria Sturm, Friedensweg 17, 1000 Berlin 49, fr. Tscheschen. Helmut Stasch, Goethestr. 6, 3104 Biederitz, fr. Kotzine. Edith Nerlich, 6501 Brahmenau, OT Wüstenhain Nr. 6, fr. Rudelsdorf. Willy Klitsch, Auf dem Pitzberg 16, 6251 Hahnstätten, Tel. 06430/1369, fr. Neumittelwalde. Else Müller, Birkenallee 53, 4930 Detmold, fr. Festenberg. Rudi Geburek, Hebbelstr. 20, O-9400 Aue, fr. Festenberg. Else Ibsch, Robert-Schumann-Str. 3, O-6014 Suhl/Thür., fr. Groß Wartenberg. Auguste Rossmeißl, geb. Ulbrich, Hans-Thoma-Ring 21, 3180 Wolfsburg 1, fr. Surmin-Suschen. Werner Jonas, Kirchplatz 7, O-3271 Nedlitz. Herbert Paula, Straße der Befreiung 28, O-8250 Meißen, fr. Schleise. Gertrud Wagner, Von-Pfingsten-Str. 40, 5300 Bonn 3, fr. Groß Wartenberg. Erna Ulbrich, O-8251 Tanneberg Nr. 34, Kreis Meißen. Stefan Plokarz, Bachstr. 16, 4720 Beckum, fr. Tscheschen. Ernst Igel, Lindenstr. 29, O-6601 Markersdorf, fr. Dyhrnfeld. Franz Poschlod, An der Schleuse 14, 4271 Heiligenthal. Horst Wichert, Birkenweg 10, 6701 Altrip/Ludwigshafen, fr. Groß Wartenberg. Meta Krenz, Altmanngrüner Str. 65a, Pf. 19/22, O-9708 Treuen, fr. Weidendorf. Albert Widany, Ellernbruchweg 26, 4930 Detmold, fr. Honig. Ruth Dorner, Daßlitz 44, O-6601 Greiz, fr. Goschütz. Hans Obieglo, Mettersheimer Str., 7120 Bietigheim. Alfred Gänslar, Sandweg 1, O-4208 Schafstädt. Edeltraut Schumann, Pirckheimer Str. 95, 8500 Nürnberg 10. Karl Franke, Stutendorf, O-1501 Potsdam-Land. Friedrich Matalla, Birkenweg 14, 4020 Mettmann. Margot Herzer, Schönbrunnstr. 3, O-5210 Arnstadt/Thüringen. Edith Kiepsch, Dorfstr. 21, O-

7901 Friedersdorf. Johannes Hellmann, Meißener Str. 6, O-8132 Cossebaude/Dresden. Margarete Leiteritz, geb. Zapke, Talsperrstr. 24, O-8230 Dippoldiswalde, fr. Goschütz. Albin Lichy, Str. d. Jugend 10b, O-1240 Fürstenwalde, fr. Groß Wartenberg.

### Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte

Unter Mitarbeit von Johannes Grünwald, Ulrich Hutter, Reinhard Hausmann, Ludwig Petry, Christian-Erdmann Schott herausgegeben von Dietrich Meyer im Auftrag des Vereins für Schlesische Kirchengeschichte. **Band 68/1989.** 1990. 244 Seiten mit 6 Abbildungen. 15x21 cm. Broschur. Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen. DM 38,-.

Das Schwergewicht des Jahrbuchs 1989 bildet das Thema „Schlesische Mystik“, das auf der Jahrestagung des Vereins 1988 behandelt wurde. Die beiden wichtigsten Referate dieser Tagung werden jetzt veröffentlicht. Elke Axmacher, Privatdozentin an der Kirchlichen Hochschule Berlin, hat bereits in ihrer Habilitationsschrift die Theologie des schlesischen Pfarrers Martin Moller (1549–1606) behandelt. Ihr Aufsatz im Jahrbuch faßt die Ergebnisse ihrer Forschungen zur Mystik-Rezeption im Luthertum zusammen. Christian-Erdmann Schott, Pfarrer in Mainz, deutet das theologische Werk des schlesischen Pfarrers und Kirchenlieddichters Valerius Herberger (1562–1627).

Ein weiterer Schwerpunkt des Jahrbuchs liegt bei der Erweckungsbewegung. Die Gestalt des schlesischen Barons von Kottwitz, der zum Zentrum der Berliner Erweckten wurde, beschäftigt Peter Maser.

Christian-Erdmann Schott stellt das aufklärerische Gesangbuch von Kircheninspektor David Gottfried Gerhard vor. Rudolf Grieger beschreibt die Entwicklung der freireligiösen Gemeinde in Breslau anhand von Predigten ihres Predigers Karl Bitterling.

Dem Gedenken an den Gröditzer Pfarrer Johann Adam Hensel, der vor 300 Jahren geboren und durch eine „Protestantische Kirchengeschichte Schlesiens“ bekannt wurde, widmet Pfarrer Johannes Grünewald seinen Beitrag.

Die Orts-Gemeindegeschichte kommt in der Darstellung der Gemeinde Rattwitz von Johannes Buder zu ihrem Recht, die Kirchenmusikgeschichte in dem Aufsatz von Róbert Árpád Murányi über Schlesiens Beziehungen zu Ungarn. Die Kirchenkampfforschung wird durch den Abdruck zweier Quellen, eines Aufsatzes von Walter Schwarz zu Beurteilung des Nationalsozialismus im Jahr 1951 und durch den autobiographischen Bericht von Pfarrer Richard Beer, damals Vikar in den Gemeinden Neumittelwalde, Silmenau, Tiefenfurt und Rösmitz berücksichtigt. Den Schluß des Jahrbuchs bildet der Rezensionsteil, diesmal mit einem Literaturbericht zur schlesischen Mystik.



Rübezahltanzgruppe der Heimatgruppe Düsseldorf beim Erntedankfest im Oktober 1990.

## Die Heimatgruppen berichten

### Berlin

Am 10. November trafen wir uns zu unserem heimatlichen Treffen in dem Lokal „Am Kamin“ in Mariendorf. Unser Saal füllte sich bis auf den letzten Platz, denn wir konnten auch wieder neue Gäste begrüßen.

Der Monat November ist der Monat des Abschiedes. So gedachten wir unseren Heimatfreundinnen und Heimatfreunden, die in diesem Jahr von uns gegangen sind.

Herta Seidel

### München

Bei unserem Heimatnachmittag am 4. 11. konnte unser Vorsitzender einen fast voll besetzten Saal begrüßen. Nach den Gratulationen an die Geburtstagskinder wurde gesungen und unsere Gertrud trug in Mundart die lange Geschichte „Doas Glicke koam in der Fremde“ von Ernst Schenke vor. An der Kirmesfeier der Rübezahls Zwerge sowie am Tag der Heimat im Saal des Deutschen Museums waren wir vertreten.

Die Vorstandschaft wünscht allen Landsleuten und Heimatfreunden ein gesegnetes

### Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr.

Unser Treffen mit Vorweihnachtsfeier ist am Montag, den 17. 12. 90. Im neuen Jahr treffen wir uns am Sonntag, den 6. 1. um 14.30 Uhr, wie üblich im Georg-von-Vollmar-Haus.

Max Kotzerke

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute:

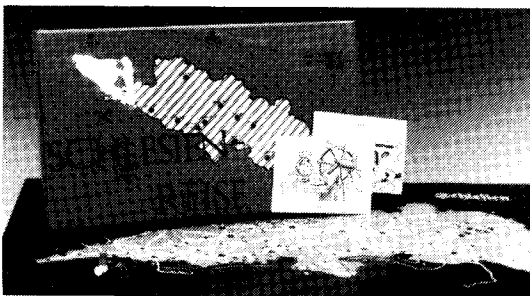
Zum 62. Geburtstag am 17. 12. Helmut Leowsky, früher Goschütz, jetzt 8313 Vilsbiburg, Schwaiblmeierweg 1; zum 68. Geb. am 18. 12. Bärbel Goldmann-Fischer, früher Festenberg, jetzt 8000 München 19, Elvirastr. 21; zum 49. Geb. am 25. 12. Edda Sehga, geb. Jeglinsky, früher Festenberg, jetzt USA; zum 41. Geb. am 25. 12. Petra Schuster, geb. Jeglinsky, früher Festenberg, jetzt Neuburg/Donau; zum 61. Geb. am 27. 12. Gerda Kaiser, geb. Schlange, früher Muschlit, jetzt O-3401 Lübs, PF 223; zum 63. Geb. am 3. 1. Else Ponert, früher Goschütz, jetzt 8000 München 83, Ulrich-von-Huttenstr. 23; zum 61. Geb. am 4. 1. Werner Leowsky, früher Goschütz, jetzt 7541 Oltenhausen, Straubenhardtstr. 25.

### Düsseldorf

Nochmals möchten wir zu unserer Weihnachtsfeier am Sonntag, den 9. Dezember 1990, 2. Advent, herzlich in unser Stammlokal „Bei Helga und Friedel“, Opladener/Ecke Burscheider Straße, einladen; Beginn pünktlich um 14.30 Uhr. Bei schles. Mohn- und Streuselkuchen mit Nikolaus und dem Christkind wollen wir das Fest begehen. Unsere Spielgruppe wird das Festenberger Krippenspiel aufführen. Zu Gast werden wir einen Männerchor haben. Bitte kommt alle.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: Am 1. 12. Irmgard Durnfort zum 64. Geb.; am 5. 12. Reinhold Kricke aus Festenberg zum 83. Geb.; am 4. 12. Adele Bandzia aus Gleiwitz zum 78. Geb.; am 8. 12. Irmgard Leowsky aus Festenberg zum 66. Geb.; am 10. 12. Therese Epstein aus Breslau zum 52. Geb.; am 10. 12. Elisabeth Grahl aus Gr. Wartenberg zum 69. Geb.; am 11. 12. Georg Probst aus Festenberg zum 68. Geb.; am 12. 12. Wanda Uhling aus Groß-Graben zum 84. Geb.; am 13. 12. Karin Titze aus Festenberg zum 57. Geb.; am 15. 12. Kurt Stolper aus Goschütz zum 76.

NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU



Ein Würfelspiel für unterhaltsame Stunden, 10 Themen mit je 15 Informationskarten.

Preis DM 48,- zuzügl. DM 3,50 Porto.

Bestellungen an Stephanie Schön, Bismarckstraße 22, 3550 Marburg.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest  
und alle guten Wünsche für das neue Jahr

**Reisen '91 ins Riesengebirge,  
Schlesien und Böhmen**

»Neu: Rad- und Wander-Reisen!«

Zum Beispiel: Wandern im Riesengebirge

Moderne Fernreisebusse · gute Organisation · ausgewogenes Programm  
günstige Preise und Abfahrtsorte · ausführliche Fahrtbeschreibungen  
Spezielle Gruppenangebote! Beide Farbkataloge '91 kostenlos:

**Touristikunternehmen  
Determann & Kreienkamp**

Ostmarkstraße 130 · 4400 Münster · ☎ 0251 / 37056

Postvertriebsstück **J 9656 E**  
 Gebühr bezahlt  
 Verlag Helmut Preußler  
 Rothenburger Str. 25  
 D-8500 Nürnberg 70

Geb.; am 21. 12. Marianne und Franz Thom aus Flötender zum 64. Geb.; am 24. 12. Gerhard Gurok aus Ossen zum 59. Geb.; am 24. 12. Käte Seider aus Festenberg zum 98. Geb.; am 27. 12. Udo Schlosser aus Kulm zum 58. Geburtstag.

**Der gesamte Mitarbeiterkreis der Heimatgruppe in Düsseldorf wünscht allen Landsleuten ein recht frohes Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes neues Jahr 1991, mit der großen Bitte, auch uns bei be-**

**ster Gesundheit im Jahre 1991 die Treue zu halten und immer zu den Heimatabenden in Düsseldorf zu kommen, und Freunde und Bekannte mitzubringen.**

### Nürnberg

Allen Freunden der Heimatgruppe Nürnberg wünschen wir ein frohes und gesundes Weihnachtsfest. In der Zeit vom 10. 12.–7. 1. 91 gratulieren wir folgenden Heimatfreunden zum Geburtstag: Hermann Heim-

K. Heinz Neumann,

lich (Fest.) am 10. 12. zum 70.; Gertrud Schumachenko, geb. Lepski (Oberstr.), am 14. 12. zum 70.; Erna Schickel, geb. Lorenz (Fest.) am 21. 12. zum 67.; Herta Strecker, geb. Schicke (Rudelsdf.) am 16. 12. zum 68.; Frau Zylka, geb. Kynast (Fest.), am 13. 12. zum 61.; Marga Rußig (Gr. Wart.) am 7. 1. 91 zum 65. und Heimatfreund Helmut Klönz am 7. 1. zum 64. Geburtstag. Wir wünschen allen beste Gesundheit und alles Gute.  
 E.B.

*Obwohl wir Dir die Ruhe gönnen  
 ist voller Trauer unser Herz.  
 Dich leiden sehen, nicht helfen können,  
 das war für uns der größte Schmerz.*

Ein arbeitsreiches Leben voller Liebe, Güte und Sorge für seine Angehörigen ist zu Ende.

## Herr Paul Schütz

\*4. 1. 1914 · +25. 9. 1990

In Liebe und Dankbarkeit:  
 Helene Schütz, Gattin  
 Ilse Stolle, Tochter, mit Familie  
 Rosemarie Schmitter, Tochter, mit Familie  
 Horst Schütz, Sohn, mit Familie

Schongau, den 25. September 1990  
 (früher Groß Wartenberg)

Die Trauerfeier mit anschließender Beerdigung war am Donnerstag, den 27. September 1990 um 14 Uhr im Waldfriedhof.

**Selbstgebackene  
 Lebkuchen schmecken  
 doch besser!**



Hayma-Werk, 2854 Nesse bei Bremerhaven  
 Rezepte bei Ihrem Kaufmann

Gott der Allmächtige hat nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester

## Frau Hedwig Wolzen

geb. Schulz  
 \*28. 6. 1926 in Rudelsdorf  
 +20. 8. 1990 in Schwabach

zu sich genommen.

In Liebe und Dankbarkeit:  
 Fritz Wolzen, Sohn, mit Familie  
 Ursula Watzel, Tochter, mit Familie  
 Ursula Mayer, Schwester, mit Familie  
 Alfred Schulz, Bruder, mit Familie

Fachreisebüro für Osttouristik

☎ 0521/14 21 67+68

**Ost Reise  
 Service** GMBH

**Auch 1991 fahren wir wieder direkt nach  
 GROSS WARTENBERG!!**

**Wir übernachten wieder im Hotel „E-12“, alle Zimmer Bad/WC.**

**Termine 1991:**

11. 4.–17. 4. 91 29. 5.–4. 6. 91 2. 8.–8. 8. 91 10. 9.–16. 9. 91

**Preise:** schon ab **DM 478,-**

**Leistungen:** Hin-/Rückreise im Fernreisebus mit Schlafliegesesseln, WC/Waschraum, Küche usw. Hotel + Halbpension in Ihrem Zielort. Ausflugsprogramm, Reiseleitung.

**ORS-Service-Leistungen!!**

**Abfahrt** auch in „Ihrer Nähe“ mit unseren Bussen ab 18 deutschen Städten!

**PKW-Abstellplätze** während der Reisezeit bei uns in Bielefeld **kostenlos!**



**NEU!!! Sie reisen mit Ihrem PKW** zum gebuchten Zielort und erhalten dann die **ORS-PKW-Reisen. Leistungen =** Hotel + Halbpension, Dolmetscher/Reiseleiterbetreuung.

**Fordern Sie heute noch kostenlos** den neuen farbigen **ORS-Katalog** für 1991 an!!!

4800 Bielefeld 14 · Artur-Ladebeck-Str. 139